



Fremdvergabe: Kaltschnäuzig und arrogant

Fremdvergabe scheint ja ein lukratives Geschäft zu sein für „einige Chefs“, wenn man der BILD-Zeitung vom 14.06.06 glauben will.

Wir haben sie schon immer für kriminell gehalten – die Fremdvergabe natürlich.

Im Juli soll es bereits losgehen mit den ersten Fremdvergaben. Die Werkleitung verkauft kaltschnäuzig Hunderte von Arbeitsplätzen und zuckt in einer unglaublichen Arroganz mit den Schultern, wenn sie gefragt wird, was mit den Kolleginnen und Kollegen angesichts des Personalüberhangs passieren soll. Und das 3 Wochen vor der Fremdvergabe!

Die Betroffenen sind stinksauer, auch auf den Betriebsrat und den Vertrauenskörper, weil einfach die gewerkschaftliche Gegenwehr ausbleibt und weil immer wieder unterschwellig gesagt wird. „Selber Schuld, die hätten ja den Dienstleistungstarifvertrag akzeptieren können“.

Wie weit es her ist mit der angeblichen „Haltelinie“ DLTV zeigt das Automatische Kleinteilelager (AKL), das jetzt in Betrieb geht: Hier war von Anfang an die Fremdvergabe beschlossene Sache und nicht der DLTV.

War noch in einem Papier des GBR lobhudelnd der DLTV verkauft worden „Zurückholen ausgegliederter Bereiche wird unterstützt“, so kann man heute, knapp 2 Jahre nach der glorreichen „Zukunftssicherung 2012“ feststellen: In Bremen wurde nicht ein einziger fremd vergebener Arbeitsplatz wieder zurückgeholt; nicht einmal eine ernsthafte Verhandlung darüber hat es gegeben!

Statt den Widerstand dagegen zu organisieren, hat die IG Metall nun sogar im Tarifvertrag fest geschrieben, dass man sich nun über die flächendeckende Einführung eines DLTV unterhalten wird. Es soll also nun die ganze Metall- und Elektroindustrie in den „Genuss“ einer Spaltung kommen – bei Daimler vorgemacht, jetzt im Tarifvertrag verbrieft.

Will uns der Vorstand für dumm verkaufen?

Man kommt ja aus dem Staunen nicht raus. Kaum hat Sindelfingen Vollzug beim Ausverkauf von Arbeitsplätzen gemeldet (die geforderten 5.000 haben unterschrieben), erhöhen sich auf wundersame Weise plötzlich die Stückzahlen bei der E-Klasse und 1.000 Befristete sollen eingestellt werden. Man munkelt sogar von Schichten über 9 Stunden Länge und von der 7-Tage-Woche!

Unlogisch? Im Gegenteil: Kapitalistenlogik! Und die geht so: Mit weniger Leuten mehr und länger arbeiten; runter mit dem Stammpersonal und –ganz nach Bedarf- rein/raus mit Befristeten. Und dass befristete Kollegen dank der „Zukunftssicherung 2012“ entschieden weniger Lohn kriegen, ist klar; ebenso, dass die Standard-Montage ein schnelles Auswechseln und Anlernen ermöglicht.

Ganz in diese Linie passt dann auch das Ausbildungskonzept des Vorstands, nach dem künftig nur noch gut 30% zum Facharbeiter ausgebildet werden sollen. 63% brauchen demnach gar keine Ausbildung mehr, sondern nur noch eine Anlernzeit. Begründung: Standard-Montage!

P.S.

Der Postbote hat uns ins Ohr geflüstert, dass auch beim Arbeitsamt in Bremen ein Brief von der Werkleitung vorliegt, mit der Anfrage, wie schnell man dort in der Lage sei, 1.700 Arbeitslose für die Stückzahlfront zu rekrutieren...

Bleibt nur noch die Schlagzeile in der Bild-Zeitung abzuwarten „Mercedes schafft 1.700 neue Arbeitplätze für Hartz IV-Empfänger“.

Diesen Protestbrief an IG Metall und BR Untertürkheim haben wir mit unterschrieben:

Betrifft:

Funktionsverbote für Vertrauensleute und Betriebsräte der Stuttgarter „alternative“

Hiermit protestieren wir aufs Schärfste dagegen, dass die IG Metall Vertrauensleute und die zehn Betriebsräte der „alternativen“ bei DaimlerChrysler in der Ausübung ihrer demokratischen Rechte behindert.

Nach dem Wahlerfolg der KollegInnengruppe „alternative“ bei DC in Stuttgart (Werksteil Mettingen), die mit nunmehr zehn Betriebsräten (21 Prozent bzw. 3094 Stimmen) nach der IGM (28 Sitze, 59 Prozent bzw. 8668 Stimmen) und vor der Liste des Christlichen Gewerkschaftsbundes CGM (8,4 Prozent bzw. 1241 Stimmen) zweitstärkste Fraktion im 45-köpfigen Gremium wurde, hat die Mehrheitsfraktion der IG Metall mit Unterstützung der IGM-Ortsverwaltungen im Raum Stuttgart einen schon vor den Wahlen getroffenen Beschluss umgesetzt, gewählte Betriebsräte und IGM-Mitglieder dieser Gruppe in der Ausübung ihrer Funktionen und demokratischen Rechte zu behindern:

Nicht nur die zehn Betriebsräte der KollegInnengruppe „alternative“, sondern auch die Vertrauensleute auf der KandidatInnenliste zur Betriebsratswahl sollen nun nicht mehr in den betrieblichen Strukturen der Gewerkschaft, d.h. den Vertrauenskörpern und Vertrauenskörperleitungen, wirken dürfen.

In der IGM-Ortsverwaltung Esslingen wurde ein Antrag verabschiedet, Tom Adler aus dem Ortsvorstand abwählen zu lassen. Zum Hintergrund: Diesem Beschluss ging eine politische Auseinandersetzung um die Frage, wie den trotz einer Vereinbarung zur sog. „Zukunftssicherung“ bis 2012 fortlaufend formulierten Nachforderungen des Unternehmens nach Lohn- und Personalabbau begegnet werden soll, voraus: über Appelle an „gemeinsame Interessen“ und Lohn-Konzessionen oder Mobilisierung von gemeinsamem Widerstand in der Belegschaft. Nach der berüchtigten Offensive diverser deutscher Großkonzerne im Jahr 2004, jeweils 500 Millionen Euro einsparen zu müssen, hatte der Gesamtbetriebsrat bei DC einem Vertrag zugestimmt, der im Gegenzug zu erheblichen Konzessionen bei Löhnen und „sozialverträglichem“ Arbeitsplatzabbau angeblich 160 000 Arbeitsplätze bis zum Jahr 2012 sichern sollte. Tatsächlich sollen nun weitere 8 000 Arbeitsplätze bei DC und 6 000 in der Verwaltung wegfallen; für das Untertürkheimer Werk wurde angekündigt, 1 400 Stellen zu streichen. Genau das hatten die Mitglieder der KollegInnengruppe „alternative“ vor und nach Abschluss der Vereinbarung kritisiert und sich für einen Kurswechsel des Betriebsrats und eine stärkere Einbeziehung der Belegschaft eingesetzt.

Als gewählte Betriebsräte und IGM-Mitglieder werden Tom Adler, Hans-Jürgen Butschler, Michael Clauss und Markus Messing bereits seit Herbst 2004 aus IGM-Fraktionssitzungen hinauskomplimentiert oder gar nicht erst eingeladen. Im Vorfeld der BR-Wahlen 2006 hatten die IGM-Ortsverwaltungen im Raum Stuttgart den vier IGM- und Betriebsratsmitgliedern der „alternative“ auf Druck der Betriebsratsvorsitzenden - und gegen den erklärten Willen der betroffenen Vertrauensleute selbst – dann untersagen lassen, ihr Recht auf Teilnahme an den Vertrauensleutesitzungen wahrzunehmen.

Faktisch wurde dieses Funktionsverbot, auch aufgrund der laufenden Tarifrunde, zunächst nicht umgesetzt. Ausgeschlossen wurden die KollegInnen der „alternative“ allerdings von der Kandidatur auf der IGM-Liste, auf der sie nur hätten antreten dürfen, wenn sie bereit gewesen wären, ihre gleichnamige Publikation einzustellen bzw. auf eine von Mehrheitsbeschlüssen abweichende Berichterstattung zu verzichten. Das taten sie nicht und traten stattdessen mit einer eigenen 105-köpfigen Liste an, darunter 101 Gewerkschaftsmitglieder und 70 IGM-Vertrauensleute.

Das ist ihr gutes demokratisches Recht und darf nicht von der Gewerkschaft bestraft werden!

Die Frage, wie der ständigen ökonomischen Erpressung und der damit verbundenen Abwärtsspirale zu begegnen ist, stellt eine permanente Herausforderung für die betrieblichen und gewerkschaftlichen Interessenvertretungen dar. Umso wichtiger ist es, alle Mittel der demokratischen Willensbildung innerhalb der Belegschaften zu nutzen, um in den engen Grenzen, die das Direktionsrecht der Arbeitgeber und das Betriebsverfassungsgesetz lassen, zu angemessenen Antworten auf diese Frage zu kommen und diesen Trend zu stoppen.

Anstatt mit dieser politischen Auseinandersetzung auch innerhalb der IGM demokratisch umzugehen, versucht die IGM ein Funktionsverbot für Betriebsräte und Vertrauensleute der KollegInnengruppe „alternative“ bei DaimlerChrysler in Stuttgart zu erwirken.

Mit einem „Notruf“ haben sich die „alternativen“ an die gewerkschaftliche Öffentlichkeit gewandt und diese Ausschlusspolitik kritisiert.

Die TeilnehmerInnen der "Autokoordination", einem Netzwerk von Beschäftigten, Betriebsräten und Vertrauensleuten aus der Automobil- und Zulieferindustrie, unterstützen die Kritik an diesen undemokratischen Vorgängen und protestieren dagegen aufs Schärfste.

Management plant Ende der Gruppenarbeit

In drei Werken (Bremen Rastatt Sindelfingen) sollen demnächst Pilotprojekte zur optimierten Gruppenarbeit ins Leben gerufen werden.

Warum und worum geht es? Das Management versucht mit massiven Angriffen auf unsere Gruppenarbeit das Rad der Geschichte wieder einmal umzudrehen. Standardmontage reicht ihnen dabei noch nicht aus. Noch mehr Profite, noch mehr Wirtschaftlichkeit sollen durch die „ neue Gruppenarbeit“ durch uns erarbeitet werden.

Wie sehen nun die Vorstellungen des Vorstandes aus??

Kleine Gruppen (ca. 6 AK netto) Gruppensprecher übernimmt auch die Rolle des Unterstützers und des Ablösers. Er hat die fachliche Führung der Gruppe, steuert und treibt Verpflichtend den KVP innerhalb der Gruppe zusammen mit dem Meister. Der Vorarbeiter lässt grüßen.

Und was macht unser Gesamtbetriebsrat unter der Führung von Erich Klemm. Anstatt die wenigen Freiräume durch Gruppenarbeit zu verteidigen, lässt man sich wieder auf unsinnige Pilotprojekte in den drei Werken ein. Und in den Positionen des GBR wird eine fachliche Verantwortung des Gruppensprechers als möglich akzeptiert.

Diesen Angriff seitens des Vorstandes und auch wohl einigen Betriebsräten des GBR müssen wir entschieden entgegentreten. In der selben Verhandlung des Gesamtbetriebsrates mit dem Vorstand wurden auch die 1000 Euro Ergebnisbeteiligung erreicht. Wurden da etwa unsere Arbeitsbedingungen verkauft? Das unser Bremer Betriebsrat in einen Mehrheitsbeschluss auch noch ein Pilotband, zwar nach unserer MPS- Gruppenarbeit zustimmt, anstatt ein klares nein zu allen Pilotvereinbarungen auszusprechen, zeigt doch die Kompromissbereitschaft unseres Betriebsrates auf .Wozu brauchen wir ein Pilotband, wir haben eine gültige Betriebsvereinbarung!!

Kolleginnen und Kollegen! Fragt bei euren Bereichsbetriebsräten nach und sagt ihnen eure Meinung über diesen neuen Angriff auf unsere Arbeitsbedingungen.

Tarifvertrag:

Ein weiterer Schritt zurück

Auch wenn der Tarifabschluss schon ein paar Wochen zurück liegt und die Vertrauensleute den Tarifvertrag noch nicht in die Hand gekriegt haben, hier noch einige Anmerkungen dazu:

Die abgeschlossenen **3% Lohnerhöhung** (bei Daimler 0,21%) sind ja hinlänglich bekannt. Der Abzug der 2,79% lag ja nicht an ERA, sondern an den Zugeständnissen der Ja-Sager im GBR zur sogenannten „Zukunftssicherung 2012“. Dass die 3%, ob mit oder ohne ERA-Struktur-Komponente, ein Draufzahlergeschäft wird, war vorher schon klar.

Schauen wir uns die weiteren Punkte an:

Da haben wir als Erstes die **Einmalzahlung**, die nichts anderes ist, als eine weitere Öffnung des Tarifvertrags zu Gunsten der Arbeitgeber, indem man den Verhandlungspart den Betriebsräten, also nicht mehr der IG Metall überlässt. Und die Betriebsräte sind natürlich durch das Betriebsverfassungsgesetz geknebelt, weil sie nicht zum Streik aufrufen dürfen. Sollte jemand es wagen zu fragen: Warum haben wir nicht die nach Tarifabschluss mögliche Verdoppelung des Betrags auf 620 Euro verlangt?, dann hier gleich das „Kleingedruckte“ hinterher: *„Eine Erhöhung des Einmalbetrags kann der Arbeitgeber ausschließen, wenn es im Betrieb eine übertarifliche Regelung über eine Jahresabschlussvergütung, Gratifikation, Jahresendprämie, Ergebnisbeteiligung, Weihnachtsgeld oder ähnliche Leistungen gibt“.*

Das Wiederinkrafttreten des Tarifvertrags über **„Vermögenswirksame Leistungen“** als „Tarifvertrag über altersvorsorgewirksame Leistungen“ heißt nichts anderes, als dass wir die 26 Euro monatlich in einen Fonds einbezahlen müssen (wenn die Betriebsparteien dies so vereinbaren), der von den Unternehmern mit verwaltet wird. D.h., die „Betriebsparteien“ entscheiden über die Verwendung unseres Geldes! Was dabei rauskommt, wenn wir unser sauer verdientes Geld den Kapitalisten zur Verwaltung in die Hände geben, das sehen wir ja gerade an der Rentenkasse.

Dann ist da noch der **„Tarifvertrag zur Qualifizierung“**. Hier nur die übelsten Punkte: Sollte es in der Zukunft nötig sein, Euch zum Ausführen Eurer Tätigkeit zu qualifizieren, kann dies auch in Eurer Freizeit, z.B. am Samstag ohne Überstundenzuschläge passieren. Sollte die Qualifizierung Eurer Weiterentwicklung dienen, muss diese sogar mit 50% aus Eurer Freizeit - und zwar unbezahlt! – abgedeckt werden. Was nichts anderes heißt, als dass wir jetzt auch noch dafür zahlen, dass wir uns zum Nutzen der Arbeitgeber qualifizieren. Wieder ein Stück unbezahlte Arbeit, festgeschrieben durch einen Tarifvertrag!

Zu guter Letzt haben wir dann noch die **„Metall- und Elektroindustrienahen Dienstleistungen“**. Mit diesem Tarifvertrag verpflichtet sich die IG Metall nun flächendeckend über einen Dienstleistungstarifvertrag zu verhandeln. Was bei Daimler vorexerziert wurde, soll wieder einmal für alle verbindlich gemacht werden.

Das vollständige Verhandlungsergebnis könnte Ihr von Euren Vertrauensleuten oder Betriebsräte bekommen – fragt einfach mal nach.

Nachtschichtbetreuung

Ab sofort wird es keine Fünftagebetreuung durch den Betriebsrat in der Nachtschicht mehr geben!

WARUM ? Weil am 01.06.06 die Mehrheit der Betriebsräte sich dagegen ausgesprochen hat. Weil Ihrer Meinung nach zwei Tage von Sonntag bis Dienstag Morgen völlig ausreicht.

Und so haben Sie dann auch abgestimmt. Wir finden dies nicht in Ordnung, und haben eine Abfrage über die Kollegen gefordert. Aber auch das war nicht gewollt.

PS. DAS HEIßT NATÜRLICH NICHT, DAS IN DER NACHT JETZT NUR NOCH ZWEI TAGE GEARBEITET WIRD!

Flexiarbeit und kein Ende in Sicht

Die Werkleitung versucht weiter unsere Arbeitszeit dem des Vertriebes anzupassen. Anstatt 6 Samstag forderte die Werkleitung jetzt noch zwischen 1 und 4 Vorholschichten für den 2.10 und für Weihnachten je nach Baureihe. Stattfinden sollen diese Vorholschichten aber noch vor der Sommerpause. Anstatt in Halle 93 das 2 Schicht Modell weiterzuführen, um so die Mannschaftsstärke zu erhalten, werden wir Samstag im Juni und Juli bis 14.30 Uhr in den Hallen knüppeln..Und wenn der Betriebsrat diesen Antrag nicht zustimmen würde, drohte die Werkleitung mit Absage von mehreren Tausend C- Klasse Einheiten. Erst werden Hunderte Kolleginnen und Kollegen delegiert und dann fällt es der Werkleitung ein, das man ja noch Menschen braucht, um diese Autos zu bauen. Aber da sind ja noch die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, die man vor 12 Wochen auf keinen Fall noch vor den Ferien vorholen lassen wollte. Aber was interessiert der Werkleitung das Geschwätz von gestern. Antrag stellen, Erpressungsversuch starten und dem Betriebsrat die Karre Dreck vor die Tür stellen. Und was macht die Betriebsratsmehrheit. Anstatt sich dieser Erpressung zu verweigern, stimmte die Mehrheit der Betriebsräte dieser Forderung der Werkleitung zu. Auch Absageschichten mit 3-wöchiger Ankündigungsfrist am Freitag in der Spätschicht in der C-Klasse Halle 7,8,9 wurde mehrheitlich zugestimmt. Zwar „nur“ in einen Zeitraum von 4 Wochen, aber damit ist der erste Schritt zum Saisonarbeiter getan. Hier gibt man Gewerkschaftliche Ziele auf, in der Hoffnung, der Arbeitgeber Daimler wird es schon honorieren. Wir brauchen endlich wieder für uns und unsere Familie Arbeitszeiten, auf die man sich auf längerfristig einstellen kann. Elf verschiedene Arbeitszeiten in den vergangenen Monaten, wie in Halle 93, müssen der Vergangenheit angehören.

Schadenfreude unangebracht

Es mag bei manchen eine gewisse Schadenfreude aufkommen, wenn der Vorstand nun auch im Angestelltenbereich (Personalabbau 6.000) wütet. Das ist ebenso unangebracht, wie die Blicke mancher Angestellter aus den Fenstern des Krawattenbunkers, wenn wir auf die Strasse gegangen sind.

Der Vorstand droht hier in aller Offenheit und in äußerst frechem Ton mit (Änderungs-) Kündigungen, ganz nach der Devise: „*Wenn Du nicht freiwillig gehst, dann wirst Du gegangen*“. Vorsicht, Kollegen, mit dieser miesen Art und Weise sind wir alle gemeint! Betroffen werden auch jede Menge Kolleginnen und Kollegen sein, deren Bereiche zentralisiert werden. In diesem Zusammenhang ist auch die Rede von weiterer Auslagerung. Soviel zum Thema „Der Dienstleistungs-Tarifvertrag als „Haltelinie“ gegen Fremdvergabe...

Südafrika:

Erpresser am (im) Werk

Politiker üben gerne Kritik, wenn ausländische Konzerne in Deutschland erst Fördergelder kassieren und sich danach aus dem Staub machen. Dass sich DaimlerChrysler aber nicht anders verhält, zeigt Daimler in Südafrika.

Daimler droht mit dem Ausstieg aus der Autoherstellung bis 2012, wenn die südafrikanische Regierung nicht ein Subventionsprogramm verlängert, das den Autokonzernen in den letzten 11 Jahren 7,3 Milliarden Euro beschert hat. Ein weiterer Dorn im Auge ist Daimler die gesetzliche Forderung nach Beteiligung der Schwarzafrikaner am Unternehmen. Hier trauert der Konzern wohl den Zeiten der Apartheid (rassistische Herrschaft der weissen Minderheit) nach, in denen Daimler u.a. grosse Kasse machte mit Unimogs, mit denen Polizei und Militär der Rassisten seinerzeit schwarze Jugendliche in Soweto gejagt haben. Für die Ignorierung der weltweiten Sanktionen gegen das rassistische Südafrika, musste der Konzern nach der Befreiung denn auch Kompensationen zahlen.

Etwa 480 Euro verdient ein Facharbeiter heute dort. Es gibt keinen Kündigungsschutz, keine Sozialversicherung – aber dafür eine starke Gewerkschaft.

Nun droht Daimler mit Verlagerung der Produktion in noch billigere und willigere Staaten. Von Kollegen aus Südafrika hören wir, dass das Werk dort 4 Monate lang geschlossen werden soll, d.h., die Kollegen werden ohne Lohn nach Hause geschickt. Zugleich werden über 2.000 Rechtslenker plötzlich nach Bremen umgeleitet. Da muss man sich schon Fragen stellen, inwieweit hier nicht mit schmutzigen Mitteln Politik und Druck gegen die Belegschaften gemacht wird. Wer also glaubt, der Vorstand hätte für uns etwas Gutes getan, der glaubt auch an den Weihnachtsmann. Und wer sagt „Hauptsache wir haben Arbeit hier in Bremen“, der erklärt sich selbst zum Streikbrecher gegen die Kollegen in Südafrika und anderswo. Streikbruch können wir uns nicht leisten, weil er uns spaltet und noch mehr erpressbar macht.

Kontakt:

Jochen Kohrt (H 3) / Sascha Heiner (H 3) / Herbert Mogck (H 4/6) / Gerwin Goldstein (H 7) / Norman Freihorst (H 7/DNS) / Frank Kotte (H 8) / Gerhard Kupfer (H 8) / Uwe Müller (H 9).
E-Mail an: gerwingoldstein@freenet.de

Presserechtl. verantwortl.: Gerold Warrelmann, c/o Rockhouse Guitar-Shop, Gastfeldstr. 23, Bremen